

Vater. Ja, aber was giebst Du mir denn dafür?

Roland. Zwei Schilling und acht Oblaten und dann noch — — — nein, weiter weiß ich nichts.

Vater. Na, hole das nur! Dann will ich Dir dafür Etwas geben, was Du zuerst in die Büchse stecken kannst.

Roland läuft zu Lottchen. Die muß ihm seine Schätze geben und er bringt sie dem Vater, der sie sehr ernsthaft annimmt und in den Pult legt. Roland erhält dann ein Stück Geld, was mit großem „Kling“ in die Sparbüchse fällt. Dann geht er sehr wichtig umher und sagt immer von Zeit zu Zeit: „Nun habe ich gar keinen Pfennig mehr, und nun habe ich gar keine Oblaten mehr, aber das schad't nichts, ich will doch gern, daß mein Karl eine Freude haben soll.“

Der Esel.

Der Mama ist es ganz recht, wenn ein Esel angeschafft wird, oder besser gesagt eine Eselin, die schöne Milch gibt. Den Kindern ist die Eselmilch sehr gesund, besonders in diesem Jahre, weil sie im vorigen Winter den Keuchhusten gehabt haben, und im neuen Winterhause ist reichlich Platz einen Esel zu beherbergen. Auf dem großen Hof oder im Kellerraum läßt sich schon ein Stall anbringen. Das Thier wird also wirklich gekauft, und am Freitag Abend kommt es zu aller Freude auf dem Landhause an. Am nächsten Morgen wird es nun mit Bändern und Kränzen geschmückt und Mittags in der Laube angebunden.